

Rezensionen

Susanne Krogull (2018): Weltgesellschaft verstehen. Eine internationale, rekonstruktive Studie zu Perspektiven junger Menschen, Wiesbaden: Springer VS. € 49,99

Bei der Studie mit dem Titel ‚Weltgesellschaft verstehen‘ handelt es sich um die Dissertationsschrift der Autorin. Susanne Krogull widmet sich in dieser den Erfahrungen von jungen Erwachsenen (zwischen 16 und 27 Jahren) aus drei verschiedenen Ländern (Bolivien, Deutschland, Ruanda), die an „(entwicklungspolitisch motivierten) Begegnungsreise[n] im weltgesellschaftlichen Nord-Süd-Kontext“ (S. 33) teilgenommen haben. Erforscht wird, welche Perspektiven auf Weltgesellschaft Jugendliche haben, die im Rahmen einer solchen Reise einen wirtschaftlich und kulturell anderen Lebenskontext erfahren haben. Krogull beschreibt, dass es darum geht, das Verständnis dieser jungen Erwachsenen „hinsichtlich ihrer Sicht auf Prozesse der Globalisierung und der Entwicklung zur Weltgesellschaft zu untersuchen“ (S. 35).

In der Einleitung verortet die Autorin ihre Studie erziehungswissenschaftlich mit Blick auf Lernherausforderungen in einer globalisierten Welt und legt ihrer Arbeit das Luhmann'sche Verständnis der Weltgesellschaft zugrunde. Konzeptionell werden Bezüge zu Globalem Lernen und politischer Bildung entfaltet, theoretisch wird das Forschungsinteresse an die erziehungswissenschaftliche Globalisierungsforschung, die empirische Jugendforschung und die internationale Austauschforschung angebunden. Die Studie folgt dem qualitativ-rekonstruktiven Forschungsparadigma. Es wurden 26 Gruppendiskussionen geführt, von denen 20 in das Sample aufgenommen wurden. Darunter sind sechs Gruppen aus Bolivien, neun Gruppen aus Ruanda und fünf Gruppen aus Deutschland. Krogull wertet die auf diese Weise gewonnenen Erzählungen zu der jeweiligen Reise mit der Dokumentarischen Methode aus und rekonstruiert daraus die Orientierungen der Jugendlichen im Hinblick auf Globalisierung und Weltgesellschaft. In einem Unterkapitel (S. 58 ff.) reflektiert die Autorin die spezifischen Herausforderungen einer auf diese Weise in einem fremdsprachlichen Kontext und insbesondere dem von weiteren Differenzen (wie z. B. Hautfarbe, kulturelle Ausdrucksformen) geprägten Nord-Süd-Kontext durchgeführten empirischen Forschung und begründet dahingehende forschungspraktische Entscheidungen.

Den Kern der Studie stellt die Darstellung der empirischen Ergebnisse in Kapitel 2 dar. Die Ergebnisse liegen in Form einer sinn genetischen Typologie „Konstruktion der Weltgesellschaft“ vor, deren Kern eine über das gesamte Sample sichtbare Orientierung an Differenz ist. Diese Basistypik spezifiziert Krogull in mehreren Dimensionen und erläutert in dreierlei Hinsicht unterschiedliche Modi der Orientierung an Differenz: hinsichtlich der Lokalisierung von Differenzen (z. B. im persönlich erfahrbaren Nahraum), der Ordnung von Differenzen (z. B. in Form von Hierarchisierungen) und der Nutzung von Differenzen (z. B. zur Stabilisierung des eigenen Weltbildes). Es folgt eine weitere Verdichtung der Ergebnisse durch die Beschreibung relationaler Verknüpfungen der in diesen drei Dimensionen sichtbaren Modi untereinander. So erläutert Krogull beispiels-

weise, dass eine Wahrnehmung von Differenzen auf Ebene des Nahraums idealtypisch mit einem hierarchisierenden Blick auf konstruierte Nord-Süd-Dichotomien (z. B. entwickelt-unterentwickelt) und der hierdurch erlangten Stabilisierung der eigenen Perspektive korrespondiert. Interessanterweise deutet sich der Autorin nach in allen auf diese Weise konstruierten Idealtypen an, dass vor der Reise bestehende Orientierungsmuster durch eine Begegnungsreise nicht fundamental verändert werden, sondern dass im Gegenteil diese den Modus der Auseinandersetzung mit Weltgesellschaft im Kontext der Reise zentral prägen. In dieser Hinsicht ist ein weiterer Befund der Studie von Relevanz: Krogull beschreibt, dass der organisationale Rahmen, in dem die Reise stattfindet, die Auseinandersetzung stärker beeinflusst als die national-kulturelle Zugehörigkeit (vgl. S. 200). So ist es der Studie nach von zentraler Bedeutung, ob Jugendliche beispielsweise im Kontext der Schule oder als Pfadfindergruppe an einer Begegnungsreise teilnehmen. Im dritten Kapitel schließt die Autorin die empirischen Ergebnisse durch die Rezeption verschiedener theoretischer Reflexionskontexte (z.B. alteritätstheoretisch, kommunikationstheoretisch) an unterschiedliche Diskurslinien an und gelangt damit zu einer weiterführenden Generalisierung. Diskutiert werden die zentrale Stellung der Erfahrung von Differenz in Begegnungsreisen, die sich in der Studie empirisch andeutenden Bedingungen eines weltgesellschaftlichen Lernens im Reisekontext sowie darauf aufbauend in allgemeinerer Perspektive die Frage nach einer Theorie weltgesellschaftlichen Lernens bzw. die „Frage, wie Weltgesellschaft gelernt werden kann“ (S. 226). Abgerundet wird die Arbeit im vierten Kapitel durch Anregungen für Theoriebildung, Forschung und pädagogische Praxis. Die Linien der Arbeit werden hier als Fazit zusammengeführt und im Sinne eines Ausblicks weitergedacht.

Mit der Studie ‚Weltgesellschaft verstehen‘ leistet Susanne Krogull einen wichtigen Beitrag zur Klärung der Potentiale und Grenzen des Lernens in Nord-Süd-Begegnungskontexten und liefert darüber hinaus wichtige Erkenntnisse im Hinblick auf die Entwicklung einer Theorie weltgesellschaftlichen Lernens. Mit ihrer empirischen Forschung widmet sie sich damit einem für die Praxis des Globalen Lernens relevanten Thema und erarbeitet – wie im Buch sichtbar wird – wichtige theoretische Anreicherungen in allgemeinerer Perspektive. Trotz unglücklicher Formatierungsfehler in der Kapitelnummerierung, die die Orientierung innerhalb der Studie für Lesende erschweren, ist die Lektüre in verschiedener Hinsicht ertragreich: für alle, die sich aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive mit weltgesellschaftlichem Lernen beschäftigen, sowie für Pädagoginnen und Pädagogen in der Praxis zu Begegnungs- und Austauschkontexten. Interessant und anregungsreich ist die Studie ferner für alle, die empirische Forschung in einem von Differenzen geprägten Rahmen wie dem Nord-Süd-Kontext durchführen.

Marina Wagener

doi.org/10.31244/zep.2019.03.10